## Die Aufwertung in Sachsen.

Tagung des Sparerbundes.

Der Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Sitz Leipzig, hielt in Anwesenheit von Justizminister Dr. v. Fumetti seine Landeshauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Stadtrat Lahrius, gab Reichstagsabgeordneter Präsident Dr. Löbe ein Bild der derzeitigen Lage im Reichstage, woran sich eine kurze Aussprache schloß. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurden Anträge über Fragen der Organisation und des Sparerschutzkampfes behandelt, die eine lebhafte Aussprache zeitigten, in der der deutliche Wille zum Ausdruck kam, noch mehr als bisher den Sparerschutzgedanken zu pflegen. Insbesondere beschäftigt sich die Tagung mit der

**Aufwertung der Sparkassenguthaben**

in Sachsen, wobei der Landtagsfraktion der Volksrechtspartei der Dank der sächsischen Sparer dafür abgestattet wurde, daß sie die Lösung der dritten Sächsischen Sparkassenaufwertungsverordnung, der besten im ganzen Deutschen Reiche, gefunden habe. Abg. Mack erwiderte, daß es wohl niemals zu einer solchen Sparkassenaufwertung in Sachsen gekommen wäre, wenn nicht eine straffe Organisation des Sparerbundes schon jahrelang den Kampf geführt hätte. Interessant war auch die Aussprache über den Erfolg der neuen Sparkassenaufwertung in Sachsen, durch die den Gläubigern nach bisheriger Schätzung 200 bis 250 Millionen Mark mehr zuflössen als früher, ferner über das Neuaufleben der nach dem 15. 6. 1922 abgehobenen und bislang als „erloschen" geltenden Sparkassenguthaben, und die Mitteilung, daß eine Anzahl vogtländischer Sparkassen bereits zur Anmeldung der Ansprüche aus solchem erloschenen Sparkassenguthaben aufgefordert habe.

## Vom Tage.

Die „Bremen"-Flieger haben Freitag früh 7,40 Uhr mit der „Europa" von London den Rückflug nach Deutschland angetreten. Das Flugzeug „Europa" ist um 12,30 Uhr Amsterdamer Zeit auf dem Flugplatz Soesterberg-Amsterdam eingetroffen. Dort erwartete sie ein Automobil des ehemaligen Kaisers, mit dem sich die Flieger nach Haus Doorn begaben.

Die beiden Junkersflieger Risticz und Zimmermann sind noch in der Luft. Sie haben die Nacht über Dessau zugebracht und am Morgen wieder den Pendelflug zwischen Dessau und Leipzig angetreten.

Die italienischen Ozeanflieger, die nach mehrstündigem Flug durch dichten Nebel die Richtung verloren hatten und die in Touros gelandet waren, sind an Bord eines Postflugzeuges um 11,45 Uhr in Rio de Janeiro angekommen.

Das Pariser „Journal" meldet aus Rom, daß zwischen Rom und Madrid wieder einmal Verhandlungen über den Abschluß eines Marinebündnisses schweben. Die spanische Flotte soll auf italienischen Werften neu aufgebaut werden. Vertreter der spanischen Regierung weilten seit Sonntag in Rom.

Gegenwärtig wird im Reichsernährungsministerium eine Denkschrift vorbereitet, in der ein Ueberblick über die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms gegeben wird.

Der Nationalrat in Wien hat den oberösterreichischen Landtagsabgeordneten Dr. Franz Slama zum Justizminister gewählt.

Zur Durchführung der für die Tage vom 13. bis 16. Oktober geplanten großen Berliner Herbstveranstaltung „Berlin im Licht" ist unter Führung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen worden.

## Gegen die Anmaßung Hilferdings

**Berlin**, 6. Juli. Die jüngsten Ausführungen des neuen Reichsfinanzministers Dr. Hilferding über die Stabilisierung der deutschen Währung haben in parlamentarischen und politischen Kreisen das lebhafteste Befremden hervorgerufen. Nach dieser Rede würde ja offenbar der Anschein erweckt, als wäre der Weg, der schließlich zur Rentenmark geführt hat, aus eigenem Antrieb des damaligen Finanzministers Hilferding beschritten worden. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß Hilferding niemals ein greifbares Projekt vorgelegt hat und stets von einer sogenannten goldumränderten Währung sprach. Hilferding hat es weiter fertig gebracht, zu behaupten, der nach seinem Rücktritt zum Reichsfinanzminister ernannte Dr. Luther habe nur, da diesem die ganze Sachkunde des Reichsfinanzministeriums zur Verfügung stand, die letzte Stufe, die zur Festmark führte, bestiegen.

# Antwort an den Reichstag

### Undurchsichtige Haltung Briands

Paris, 6. Juli. Der französische Außenminister Briand erstattete am Donnerstag im Ministerrat ausführlich Bericht über die außenpolitische Lage. Den breitesten Raum nahm in seinen Ausführungen die deutsche Regierungserklärung ein. Briand betonte, daß ihm die Forderung nach der sofortigen bedingungslosen Rheinlandräumung nicht unerwartet gekommen sei. Diese Forderung habe auch die Regierungserklärung enthalten müssen, nachdem sie bei allen öffentlichen Kundgebungen deutscher Minister im Wahlkampf ständig wiedergekehrt sei. Sicherlich werde Deutschland auch im Herbst beim Wiederzusammentritt der Parlamente in dieser Richtung einen diplomatischen Vorstoß machen, um den offiziellen Räumungsantrag auf der Septembertagung des Völkerbundes zu stellen. Deutschland scheine versuchen zu wollen, die Rheinlandfrage bis zum Jahresende zur Entscheidung zu bringen. Es sei daher angebracht, daß sich das französische Kabinett recht bald seine Meinung über die Rheinlandfrage bildet. Briand betonte aber, daß Frankreich vorläufig keinen Grund habe, sich zu der Rheinlandforderung Deutschlands zu äußern, solange diese dem Quai d'Orsay nicht zur Kenntnis gebracht sei.

### Belgien gegen Abänderung des Dawesplans

Der belgische Außenminister Hymans hielt vor der Kammer eine Rede über die belgische Außenpolitik. Auf die Reichstagserklärung Hermann Müllers bezüglich der Abänderung des Dawesplanes eingehend, erklärte der Minister, daß Belgien das größte Interesse daran habe, einerseits seine Sicherheit, andererseits sein Anrecht auf die Reparationen, die ihm für die erlittenen Schäden zuständen, bewahrt zu sehen. Die belgische Stellung in dieser Richtung sei klar und deutlich und außerdem durch zwei internationale Verträge, nämlich den von London aus dem Jahre 1924, der den Dawesplan in Kraft setzte, und den von Washington aus dem Jahre 1925, der die Zahlungsbedingungen der belgischen Schulden den Vereinigten Staaten gegenüber regelte, festgelegt. Belgien habe kein anderes Interesse zu verteidigen, als die Sicherstellung der Regelung der deutschen Reparationsschulden, deren Rechtmäßigkeit außerdem niemals bestritten worden sei. Die Art dieser Regelung könne es sich aber auf keinen Fall vorschreiben lassen. Belgien werde stets bereit sein, alle Anstrengungen, die gemacht werden, um die endgültige Regelung der durch den Krieg aufgeworfenen Fragen, die Annäherung der Völker und den Wiederaufbau Europas, zu beschleunigen und zu unterstützen.

# Lundberg gerettet

### Auch die anderen sollen geholt werden

Stockholm, 6. Juli. Beim schwedischen Kriegsministerium ist eine Mitteilung von Kapitän Tornberg, dem Leiter der schwedischen Expedition zur Rettung der Lundberggruppe, eingegangen, wonach es am Freitag morgen gelungen ist, den schwedischen Flieger Lundberg zu retten.

Ueber die Rettung wird noch folgendes bekannt: Die beiden schwedischen Maschinen 255 und 267 haben am Donnerstag ein kühnes Fliegerstück vollbracht. Trotz des Nebels sind sie bis zum Lager der Lundberggruppe geflogen und warfen dort Proviant ab. Bei dieser Gelegenheit erblickte der Führer der Maschine 255 eine offene Wasserfläche und wagte sofort eine Landung, bei der er auch vom Glück begünstigt wurde. Lundberg wurde an Bord genommen und zur „Quest" zurückgebracht. Das Wetter hatte sich inzwischen gebessert, und man hofft, noch im Laufe des Freitags die übrigen auf dem Eise Zurückgebliebenen in Sicherheit bringen zu können.

### Nur noch 5 Kilometer vom Festland

Kingsbay, 6. Juli. Das Lager der „Italia"-Leute auf dem Eis befindet sich nur noch fünf Kilometer vom Kap Light Smith entfernt. Das Eis beginnt auf Grund des Widerstandes, den die Küste bietet, zu zerbrechen. Deshalb wollen die schwedischen Flieger heute noch das Menschenmöglichste versuchen, um die übrigen Leute in Sicherheit zu bringen. Sollte das nicht gelingen, so sind die Lagerinsassen gezwungen, sich mit ihren Gummibooten an Land zu retten.

*

## Braun gibt nach

**Berlin**, 6. Juli. Unter dem Drucke der unsicheren Lage der Reichsregierung und um die Volkspartei dem Kabinett Müller-Franken zu erhalten, hat sich der preußische Ministerpräsident Braun anscheinend entschlossen, schon jetzt neue volksparteiliche Anregungen über die Umbildung des preußischen Kabinetts entgegenzunehmen.

*

## 11 Bluturteile mit Filmaufnahmen

### Otto, Meyer und Badstieber freigelassen

Moskau, 6. Juli. Die gestern erfolgte Urteilsverkündung im Schachty-Prozeß, der eine 52stündige Beratung des Gerichtshofes voraufging, ging unter fortwährenden Filmaufnahmen vor sich. Sie dauerte von 12 Uhr nachts bis um 1,30 Uhr morgens. Stehenden Fußes hörten die Zuschauer die Verkündung der elf Todesurteile und der Freiheitsstrafen für 34 weitere russische Angeklagte an.

Die beiden Deutschen Otto und Meyer sind freigesprochen worden. Sie wurden sofort auf freien Fuß gesetzt und von ihren Freunden und Bekannten stürmisch begrüßt. Der Deutsche Badstieber erhielt ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Von der Anklage der gegenrevolutionären Betätigung wurde er freigesprochen. Der Freispruch Meyers und Ottos erfolgte, da das Gericht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen erachtete. Badstieber wurde von der Anklage der Zugehörigkeit zu der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen, dagegen der Bestechung schuldig befunden.

*

## Er ist gar nicht tot —

### Der größte Börsencoup der Weltgeschichte?

**Berlin**, 6. Juli. Das Dunkel über das Schicksal des Bankiers Löwenstein hat sich noch immer nicht gelichtet. Jeden Augenblick fast tauchen neue Meldungen auf, und während es noch gestern hieß, es läge ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vor, scheint heute sogar die schwache Möglichkeit zu bestehen, daß es sich um ein reguläres Finanz- oder Börsenmanöver handeln könnte. Aus Berliner Börsenkreisen verlautet, die neuen vorliegenden Nachrichten ließen durchblicken, die Wahrscheinlichkeit des Todes des belgischen Finanzmannes sei noch keineswegs sicher.

*

## 150 Todesopfer der Hitze.

Neuyork, 5. Juli. Der gestrige amerikanische Nationalfeiertag, der von ungeheurer Hitze begleitet war, forderte im Gebiet der Union 150 Todesopfer. Sie erlagen teilweise Hitzschlägen, teils ertranken sie beim Baden oder verunglückten bei den an diesem Tage üblichen Böllerschüssen und beim Abbrennen von Feuerwerk.

# Der Kanalschwimmer

Roman von Karl Lütge

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

[12

Fred Bronnen lachte unbekümmert.

„An die — — oder an eine andere — an eine, die es eben ist!"

Theodor Hoofft besaß dafür kein Verständnis. Er drängte eilig zum Aufbruch und wußte schnell ein Gespräch über das zu bereitende Hautfett und sonstige sportliche Dinge zu beginnen und damit nicht früher aufzuhören, als bis man an dem schweren Holztisch der niederen Wirtsstube einander beim einfachen Mittagsmahl gegenübersaß.

Da das Essen immer schweigend genossen wurde und danach von Hoofft Bettruhe verordnet worden war, kam man auf die reizende Miß nicht mehr zu sprechen — — allein sie schritt ungeachtet dessen durch Fred Bronnens Gedanken und lächelte ihn noch im Traum lieblich und verheißungsvoll an — —

5. Kapitel.

Am folgenden Morgen erschienen die Damen wiederum auf der Höhe der Düne. Als Herr Hoofft die hellen Kleider und die großen Strohhhüte auftauchen sah, sprach er seine derbste Verwünschung aus.

Fred Bronnen war glücklicherweise längst im Wasser. Man hatte sich für den Vormittag, den man ungestört zu sein glaubte, viel vorgenommen. Nun schien es freilich wieder nichts Rechtes zu werden!

Allein die beiden Damen kamen heute die Düne nicht hinabgeklettert und verschwanden auch bald wieder, da Fred Bronnen beständig im Wasser blieb und durch Herrn Hoofft vom Motorboot aus dirigiert wurde. Der Schwimmer merkte so nichts vom Erscheinen der beiden hellen Kleider und fragte zur heimlichen Freude Theodor Hooffts hernach auch nicht nach den Damen. — So wiegte sich Herr Hoofft in Sicherheit.

Er tat nicht gut daran!

Am Abend empfing Fred Bronnen ein Billett. Die glutäugige Wirtin brachte es dem Schwimmer aufs Zimmer und tat sehr geheimnisvoll. Sie klopfte an, und als Fred Bronnen im Türrahmen erschien, winkte sie ihn auf den Gang hinaus und reichte ihm hier im diskreten Halbdunkel das Briefchen.

„— — Monsieur — —" flüsterte sie mit heißen Augen.

„Merci, merci", stammelte Fred Bronnen ganz erschrocken über Brief und Blick, und wich zurück.

Die Frau lächelte mit glutvollen Augen zwinkerndes Verstehen und stieg, da Fred Bronnen ins Zimmer wich, schwer die steile Holztreppe hinab, in die verräucherte Wirtsstube, hinter den schmalen Schanktisch.

Fred Bronnen wog das Briefchen unschlüssig in der Hand. Es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß der Brief, von der reizenden amerikanischen Miß stammte. Er hatte eine solche Botschaft ersehnt — — und war nun betroffen und unschlüssig, und wußte nicht, ob es geraten war, den Brief zu öffnen. Minutenlang schwankte er unentschlossen, betrachtete die wenig charaktervolle Schrift, die ihn enttäuschte, dachte an das liebreizende Gesicht, mit den ernsthaften, guten Augen — —

Da riß er den Umschlag entschlossen auf, entfaltete das mehrmals gefaltete große Blatt und las mit einiger Verwunderung:

Sehr geehrter Herr!

Miß Maud Blank läßt Ihnen durch mich mitteilen, daß im Palace-Hotel in Dunkerque für Sie und Ihren Manager ein Appartement reserviert ist. Miß Maud Blank hat auch die Absicht, Ihnen ihren neuen Rennwagen zur Fahrt an den Kanal zur Verfügung zu stellen.

Miß Maud Blank erachtet es nicht für möglich, daß Sie weiter in den dürftigen Verhältnissen wie bisher ohne Beeinträchtigung Ihrer Leistungsfähigkeit leben können. Miß Maud Blank und ich haben das schmutzige Gasthaus besucht und kennen die minderwertige Unterkunft, die Sie gefunden haben. Miß Blank erwartet, daß Sie am Abend Ihre Appartements bereits beziehen. Die Hotelleitung ist von Ihrem Kommen verständigt.

J. Bagenstecher.

Miß Bagenstecher — das war die Gesellschafterin! Von ihrer Hand der Brief. Es freute und enttäuschte den Schwimmer zugleich. Warum schrieb Miß Blank nicht selbst? Doch daß sie nicht diese charakterlose Schrift schrieb, das freute ihn — er wußte freilich nicht recht, weshalb.

Er las den Brief noch einmal und amüsierte sich nun über den steifen, geschraubten Stil des Briefchens. Er las ihn vergnügt ein drittes Mal, und bei der heiteren Fröhlichkeit über das Geschreibsel kam ihm das Bedenkliche, das der Brief für ihn besaß, nicht zum Bewußtsein. Der Brief verlor durch seinen Stil und seine Abfassung die Macht, die er sonst auf ihn hätte ausüben können.

„Miß Maud Blank wird warten müssen", sprach er ganz im Stil und der Steifheit des Schreibens sehr entschlossen — und leicht verstimmt, da Miß Blank ihn nicht selbst von ihrem Entschluß benachrichtigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)